

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

15. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Frauenfreund“.

Halle'sches Tagblatt.

Abonnement: 50 Hg pro Monat frei in's Haus.

Haupt-Expedition:

Größe: Mittelstraße Nr. 16 (Gangweg) Saalbrücken.

Verlegen nehmen keine Anzeigen entgegen.

Halle'sche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Zeile (Leitung), Theodor (Redaktion), Leopold (Redaktion), Albert (Redaktion), Wilhelm (Redaktion).

Druck und Verlag von H. Buchholz in Halle a. S.

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Im diesjährigen Militärjahr sollen auch Forderungen zur Verbesserung der Unteroffiziere eintreten.

Im Witz-Prozess haben der Angeklagte und der Gerichtsherr Berufung eingelegt.

Der Besuch des italienischen Königs paares in England ist für die Tage vom 17. bis 21. November angelegt.

Napoli Bis X. hat am Donnerstag ein öffentliches Konsistorium abgehalten.

In Chemulpo (Korea) hat sich ein erster russisch-japanischer Zwischenfall ereignet.

Bei dem Brande eines Eisenbahnpostwagens in Russland wurden Wertgegenstände von mehreren Millionen Rubel vernichtet.

„Aus einer kleinen Garnison.“

Halle, 13. November.

Man schreibt uns aus Berlin, 12. November: Das Urteil in dem Militärprozess gegen den Leutnant Wille wird in den heutigen Berliner Abendzeitungen eingehend berichtet.

Wir sind nicht der Meinung, daß das Urteil ein übermäßig hartes ist. Es steht zunächst fest, und jeder Leser der Prozessberichte hat sich davon überzeugen können, daß die Verhandlungsleitung in geradezu unvorstellbarer Weise unparteiisch war.

Von Königs Gnaden.

Roman von Julia Jochl.

(Fortsetzung.)

Magistrat verboten.

„Der Sanitätsrat sind jedoch angelangt, aber Frau Klömmel ist schon seit zwei Stunden hier,“ antwortete Anton mit feierlicher Würde, war er sich doch der Größe des Augenblicks voll bewußt.

„Nach einem anderen Noth“, herrschte Selbig den Diener an. Wie ein Jüngling eilte Erich die Treppe hinauf.

Man trat er in die kühlen Zimmer ein, die schon seit geraumer Zeit für das schrecklich genervete Ereignis bereit wartete.

Seine der darin anwesenden Personen hatte ein Wort für den eintretenden Hausvater, nur dort von dem, mitten in das Zimmer gestürzten Dazler, der sah ein totensüßes Frauenantlitz zu ihm hin, und eine solche Qual lag in den seinen Zügen, daß sich ein stilles Schauder auf seine frohe Hoffnung legte und eine jähe Angst ihn befiel.

„Was nun kam, trat ihm so übermächtig in den Kopf aufeinander folgenden Ereignissen, keine Seele wurde so gemartert durch Schmerz, Erwartung und Sorge, das ihm nichts mehr zum klaren Bewußtsein kam, als daß er betete. Stammelnd und unbeherrschbar stiegen seine Witten gen oben zu dem allmächtigen Vater des Himmels, dessen Seele fühlte, wie er es für sich fand.

Ein erregtes Jäzzen schallte an sein Ohr und ein leises Wimmern. Dann tönte die weibliche Stimme des alten Sanitätsrats, der durch das stille Gemäch: „Ein Anabe, Herr Baron, ich gratuliere zum Geburten.“

„Ein Anabe“, flüsterte die bleiche Mutter, ein zärtliches Lächeln breitete sich über ihr Angesicht. „Hör, nur, wie er schreit, mein Erich.“

Da sprang er auf, der stämmige Vater, der Mann war von ihm genommen, die kräftige Stimme des kleinen Stammhalters führte ihn in die frohe Gegenwart zurück.

werte. Dagegen konnte für den Angeklagten, außer der Vertiefung der Kaiserlichen Kabinetsorde von der Erlaubnisbeziehung eines Offiziers bei Herausgabe einer Druckfreiheit, das tadellose und reife Vorgehen gegen Vorgelegte in Betracht, so daß mehrere Verabredungen und Verlegungen in Hinblick nötig werden würden. Der Schwerpunkt liegt auf dem letzten Satz. Wenn die Folgen über die Bedeutung der Tat entscheiden, dann muß man sagen, daß der Autor des Romans eine Verantwortung auf sich geladen hat, an der er selber zu tragen haben wird.

Ein anderer Berliner Mitarbeiter schreibt uns: Der Roman „Aus einer kleinen Garnison“ kommt einem Verfasser, dem Leutnant Wille vom Trainbatalion in Hinblick (Sofringen), teuer zu stehen, denn das Urteil des Meier Kriegsgericht lautet auf sechs Monate Gefängnis und Dienstentlassung. Letztere trifft ihn weniger schwer, da er so wie so den Dienst aufgeben wollte, um sich der Schriftstellerei oder Malerei zu widmen.

Noch sein einige Artikel anderer, nicht Berliner Blätter erwähnt: Die „Zeit“, „Kriegs Nachr.“ legen u. a.: Das Urteil ist gerecht und entspricht durchaus dem öffentlichen Rechtsbewußtsein, soweit dieses Bewußtsein nicht unter dem Banner der Vorkriegsromantik oder gar des Hasses gegen unsere Speerescheinungen steht. Denn so lange Leutnant Wille noch Offizier war, so lange war er verpflichtet, der ausdrücklichen Anordnung Gehorsam zu leisten, die es dem aktiven Militär unterlag, ohne ausdrückliche Genehmigung der höheren Instanzen irgend welche Schritte zu veröffentlichen, so lange müßten ihn überdies die einschlägigen Vorschriften auf die Disziplin band zurückhalten, in einem pamphletartigen Roman Beobachtungen und Darstellungen von dem Publikum zu bringen, die begründet bei ihm eingeleitet sein müßten, das den, wie wir annehmen, von dem Verfasser beabsichtigten Zweck der Wiedergabe in den Hintergrund rücken, die vielmehr in allererster Linie das Ansehen des deutschen Heeres weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus herabziehen und schädigen müßten.“

Jetzt trat auch die stämmige Gestalt einer Dame — es war seine Schwägerin, Frau Schönfeld, die verwitwete Schwester seiner Frau — auf Erich zu: „Ach, Erich, daß es ein Junge ist!“ Glückwünschend streckte sie ihm die Hand hin.

Er schüttelte sie kräftig, aber antworten konnte er nicht, denn ein wunderbares Etwas stieg in ihm auf, Nüchtern, Dank gegen Gott und überquernde Vaterfreude zu dem wüßigen, schreienden Wesen, welches jedoch der Mutter in die Arme gelegt wurde. Große Tränen fielen aus Johanna's Augen auf ihren Knaben, sie streckte ihm die Hand aus, diese schmale, zarte Hand, nach dem blühenden, kräftigen Manne an ihrer Seite, dann blühte sie mit junderbarem Ausdruck an sich und schloß die Lider.

„Herr Sanitätsrat, rief, Frau v. Selbig wird ohnmächtig“, hörte er Frau v. Schönfeld rufen und sah sie dann hinausgeschoben in das Vorzimmer, wo er tatenslos verweilen mußte in der Sorge um diejenige, die ihm jedoch seinen heftigen Wunsch erfüllt hatte.

Dieser jähe Wechsel vom höchsten Glück zu der größten Todesangst war zu viel für ihn, er sah wie bestürzt an dem Fenster und starrte hinaus in die gelben Wipfel über zu dem klaren Blau des Himmels, eine scharfe Apoplexie befiel seine Seele. Wie lange diese Qual dauerte, wußte er nicht, da nahten sich endlich leise Frauenstimme und eine Hand, die sich auf seine Schulter legte, ließ ihn aufstehen. Er sah Frau Schönfeld vor sich stehen. „Armer Erich, wie Du dich geirrt haben magst. Du darfst wieder Hoffnung hegen, das Schlimmste ist vorüber. Doch Johanna ist sehr schwach, wir haben den Kleinen nach dem andern Kitzel abgedrückt, Amme und Mutterin sind bei ihm. Ach, bleibe bei Johanna, bis der Sanitätsrat eine Wärterin beordert hat. Wie groß würde ich die Pflege ganz übernehmen, aber mein großer Dankstund kann mich nicht antreiben, da ich der Herr seht.“

„Darf ich Johanna sehen, Mutter?“

Die „Magdeb. Ztg.“ schreibt: „Die Konsequenzen aus diesen langen Verhandlungen zu ziehen, die sehr minutiös geführt wurden, ist nicht schwer; jeder Leser wird das schon getan haben. Das Urteil erscheint uns gerecht. Dieser Leutnant Wille hat einen sehr unglücklichen Einbruch hervorgerufen. Ein junger, begabter Mensch, der sich von der Plautia zu Sachen fortziehen läßt, die ihn allmählich seinem Stande entfremden. Nicht, daß wir die Pflege der schönen Künste im Offiziersstand eingeschärft wissen wollen — aus dem Offiziersstande ist mancher Künstler, Maler, Dichter von Ruf hervorgegangen, aber keiner von ihnen hat seine Talente begannen mit dieser jungen Welt, der das Nüchtere und Gemeine — des Niedrigen wegen schloß sich und zur Kolportagebranche verarbeitet. Niemand hat ihn glauben, daß er seine Modelle nach anderen als den im Prose verarbeiteten Vorbildern gefertigt habe. Als er die Frage des Verhandlungsleiters: „Sind Sie nicht, als Sie der Regimentskommandeur u. s. w. schilberten, an Ihren Vorkommnissen interessiert?“ geäußert hat, mit einem kalten Reim beantwortete: da wurde er nicht nur seinem Regimente, sondern auch seiner Familie — wenn hier das Wort Stellung hat — schmerzhaft. Genuß wird man an der zufälligen Stelle die Lehren aus diesem unglücklichen Prozesse ziehen. Möchten sie eine Anwendung finden, daß in alle Zukunft solche Zustände nicht mehr eintreten können.“

Nach einer Meldung der „Magdeb. Ztg.“ aus West, legt im Witzprozess sowohl der Angeklagte als auch der Gerichtsherr Generalleutnant v. Lippelitz gegen das Kriegsgerichtliche Urteil Berufung ein.

Politische Aferriecht.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. November. (Hofnachrichten.) Der Kaiser hat heute vormittag die Würdigung des Kriegsministers Generalleutnants v. Einem, des Chefs des Generalstabes der Armee Grafen v. Schlieffen und des Chefs des Militärkabinetts Grafen v. Bülowen-Beulwitz.

Über das bisherige Resultat der Landtagsarbeiten macht das „Volkliche“ zur folgenden Angaben: Bis 8 Uhr früh sind 279 Wahlergebnisse aus 170 Wahlkreisen bekannt. Als sicher gewiß anzusehen sind 87 Konstanten, 26 Freiwahlkreise, 77 Zentrum, 51 Nationalliberale, 20 freiwahlige Volkspartei, 4 freiwahlige Vereinigung, 2 Lützen, 3 Fraktionslose. In 5 Wahlkreisen liegt noch die Entscheidung aus. Die Konstanten gewinnen 2 Stimm, verlieren 3; die Freiwahlkreise gewinnen 1, verlieren 2; die Nationalliberale gewinnen 6, verlieren 1; die freiwahlige Volkspartei gewinnt 5, verliert 6; die Gruppe der Fraktionslosen gewinnt 2, verliert 1.

Im diesjährigen Militärjahr sollen, der Köln. Ztg. zufolge, auch Forderungen zur Verbesserung der Unteroffiziere eintreten, da die Gehaltsfrage der letzten nicht mehr den geübten Anforderungen an Veranschlagung entspricht, andererseits aber auch eine reichsweite Bewegung in der Zahl guter Unteroffiziere droht, wenn man sie nicht bald entgegenwirft. Die Anwesenheit eines hauptberuflichen Unteroffiziers muß um so klarer, wenn man berücksichtigt, daß bei der deutschen Infanterie gegenwärtig 130 Leutnants am Sollstande stehen, einzelne Regimenter bis zu 20 Leutnants weniger haben, als im Etat vorgesehen sind, und ihre Stellen durch Unteroffiziere versehen werden müssen.

(Ueber die Lage in Deutsch-Schlesien) merkt das Reut. Bur. aus Warschau unterm 11. November: 300 Mann

„Der Sanitätsrat wünscht es nicht, denn die leibliche Aufregung kann eine Wiederholung der Gefahr bringen. Der Arzt bleibt die Nacht über hier.“

Das war der erste Tag einer traumatischen Zeit, die über Stechow hereinbrach. Johanna wurde schwer krank, und ihre zarte Konstitution konnte nicht den Kräfteverlust aushalten.

Sie sah es alle, die um die Kranke beschäftert waren, nur Erich bemerkte es nicht, er hegte noch die frohliche Hoffnung auf ein Bessereswerden und lag in dem Wunsch Johanna, die Tante des Kindes zu beschuldigen, nur ein Zeichen widerstrebender Lebenskraft und wollte zuerst nichts davon wissen, bis der Sanitätsrat ein Malheur sprach.

Dieses geschah sechs Wochen nach der Geburt des Knaben, als Erich mit seiner Schwägerin in seinem Zimmer lag. Die selbe war, wie schon so oft in letzter Zeit, herübergegritten, nur selbe nach Johanna's Befinden zu erkundigen. Geheben hatte sie die Kranke noch nicht, und junderbarerweise wehrte letztere einen Besuch Dagmar's ärmlich ab, während doch Frau Schönfeld fast täglich bei ihr lag in einem kurzen Frauenkleidchen. Nach Dagmar drang nicht junderlich darauf, einen Besuch nachzufragen, und als jetzt der Arzt — er war drei Tage fort gelassen — das Zimmer betrat, erkundigte sie sich mit herzlichsten Worten nach dem Befinden Johanna's.

„Nun, werrechte Kranke finde ich heute weniger gut, Frau Baronin“, war seine gemessene Antwort. „Wie ist überaus erregt — und zwar — wie ich herausgefunden habe — über die Weigerung ihrer Wille, ihren Knaben möglichst bald taufen zu lassen.“

„Aber warum diese Eile, Herr Sanitätsrat!“ war die etwas ungeduldige Erwiderung des Freierin. „Die Taufe meines Erstgeborenen kann doch später in aller Zierlichkeit stattfinden, wenn meine Frau wieder genesen ist.“

Ein fast verlegener Blick des Arztes lag von dem sorglosen Gesicht des stolzen Vaters zu der schönen Frau hinüber, die dort so schwermütig und bloß dem Gespräch zuhörte.







# Herren

- Rossleder-Zugstiefel 3<sup>90</sup>  
Lederkappe, Lederbrandsohle
- Rossleder-Schnürstiefel 5<sup>00</sup>  
sehr dauerhaft
- Boxcalf-Schnallentiefel 9<sup>50</sup>  
hochelegant mit imit. Lammfellfutter
- Boxcalf-Schnürstiefel 10<sup>00</sup>  
eleganter Gesellschaftstiefel
- Filztuch-Schnallenschuhe 3<sup>50</sup>  
mit Ledersohle und Absatz

# Damen

- Rossled.-Knopf- u. Schnürstiefel, halbtbarer Strassentiefel 4<sup>90</sup>
- Boxcalf-Knopf- u. Schnürstiefel, neueste Façon 7<sup>50</sup>
- Filzpantoffel, prima Ausführung, extra stark 85 Pfg.
- Stoppeschuhe, dauerhafter Hausschuh mit Ledersohle 1<sup>10</sup>
- Filztuch-Schnallenschuhe sehr warm, mit Ledersohle und Fleck 3<sup>00</sup>

Bestes deutsches Fabrikat.

# Gummi-Schuhe.

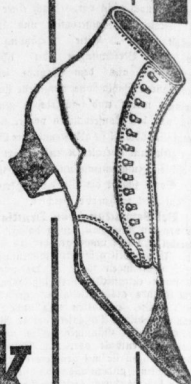
| Kinder          | Mädchen         | Damen           | Herren          |
|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|
| 1 <sup>55</sup> | 1 <sup>85</sup> | 1 <sup>90</sup> | 3 <sup>30</sup> |

Echte Petersburger.



# Die Tak-tik,

bei der Fabrikation unserer Schuhwaren stets und ständig in jeder Hinsicht die Interessen des kaufenden Publikums im Auge zu behalten, hat uns allein in so kurzer Zeit einen Kundenkreis verschafft, welcher nach Millionen zählt.



# Schuhwarenhaus Max Tack

Grosse Halle a. S. Ulrichstr. 52. nur Ecke Schulstrasse.

# K. Mauersberger,

Färberei u. chemische Reinigung

für: Damen- und Herren-Garderobe, Möbelstoffe, Gardinen, Teppiche, Spitzen, Federn, Handschuhe.

6 eigene Läden:

Leipzigerstr. 33, Fernsprecher 1248. Geiststr. 15 (Adler-Apotheke), Fernsprecher 1252.

Gr. Steinstr. 1-2. Moritzkirchhof 5.

Steinweg 25, am Rannischen Platz. Gr. Steinstr. 39, nahe Walhalla.

Annahme bei Herrn Galander, neben Walhalla. Grösstes Etablissement der Provinz Sachsen.



# Haute Nouveauté Delta Front Korsett.

Nur echt mit der Marke S. L. Prima Donna.

Erhältlich bei:

# Bernh. Häni,

Halle a. S., Schmeerstrasse.



# Aufgepasst!

Die Empfehlen in kolossalster Auswahlt mit geübigen Fabrikate eleganter fertiger Herren- und Knaben-Garderobe, welche von Maßarbeit nicht zu unterscheiden sind, zu auffallend billigen Preisen.

Sämtliche Artikel sind in jeder Weise, auch für die torpulentesten Herren, vorrätig. Herren-Anzüge, Winter-Paletots und Ulster, Knaben-Anzüge und Paletots

Saison-Neuheiten, in jeder Façon, von 16-45 Mt. Sommeranzüge, Schlafrocke, Gummi-Mäntel, Hohenz.-Mäntel, Havelocks, Pelerinen, Fantasie-Westen, Hosen, Winter-Joppen etc. in größter Auswahlt zu den denkbar billigsten Preisen.

# Spiegel & Wels

Halle a. S., Leipzigerstr. 16.

# Natürliche Heilbehandlungsweise.

Jede Krankheit, alle feischen und allen äußeren und inneren Leiden behandelt möglichst ohne Verunsicherung

Karl Ritter, Meterstr. 5, nahe Alter Markt, Speichstr. 8-11 vorr. 1-3 u. 6-7 nadm., Freitag 6-7 nur für Mittelst. Haut- u. Harnbeschwerden Schwächerehände, feische und chronische Harnröhrenleiden, sowie Geschlechtskrankheiten jeder Art, sowie Mandarndrüse, vererbte Syphilis und deren Folgen, Blasen- und Nierenleiden behande möglichst ohne Verunsicherung streng diskret. Gef. Anfragen werden franco beantwortet. Schuitze, Halle, Forststrasse 3, I. Sprechst. 9-1 u. 6-8. Sonntags nur 9-1.

# A. Krüger's „Konzerthallen“

Gr. Wallstraße 1. Sonnabend den 14. November findet in meinem Ballsale ein II. Tanzstundenball statt, wozu ich auch meine eigne Tanzschüler hiermit ganz ergebenst einlade. — Ballschüler sind vorher bei mir zu haben. Hochachtungsvoll Albert Krüger, Tanzlehrer.

# Albert Wetterling,

Inhaberin: Witwe Pauline Wetterling, 26 Schmeerstr. nur 26 keine allg. gut und billig anerkannt. Schuhwaren in empfehlende Erinnerung. Mitglied des Handarb.-Spar-Vereins.

L. 2  
Proje  
Bei B  
Einbre  
million  
genom  
Interju  
geblic  
geteilt  
alles  
ist. 3  
Sorgen  
schänd  
unterbr  
zu füllen  
durch  
Frei ist  
von an  
teilt au  
Bildn.  
Roch  
Gehört  
er mag  
erklärt  
das bei  
naben  
den geg  
läste fo  
Der al  
erklärt  
jante  
erleben  
Bridg  
1886 als  
die leg  
haben  
haben  
Hans  
Haupt  
Stein, i  
eine Lie  
Frage  
Jungfr  
bräutlic  
ist? —  
Bridal  
an  
festlich  
ist. In  
und  
werde.  
—  
einem  
gläubt  
sind. I  
Frage:  
Doktor  
Ja, es  
Aber  
berufst  
bestimm  
händen  
galligte  
mit die  
legiert  
stärkte  
auf Bef  
eine f  
habt ge  
müde  
wachsen  
Eheweis

